

Archivdirektor Msgr. Johann Baptist Lehner in memoriam

Am 9. Februar 1971 verstarb in Regensburg kurz vor Vollendung seines 81. Lebensjahres Msgr. Johann Baptist Lehner, Ehrendomherr und Bischöflicher Archivdirektor. Bereits 1956 hat der Historische Verein ihn für 50-jährige treue Mitgliedschaft und langjährige aktive Mitarbeit als Mitglied des Ausschusses mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Eine der profiliertesten Persönlichkeiten und ein eifriger Initiator der Heimatgeschichtsforschung wurde mit ihm zu Grabe getragen. J. B. Lehner wurde am 19. 4. 1890 als Sohn eines Volksschullehrers in Litzlohe im LK Neumarkt i. d. Opf. geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums der Benediktinerabtei Metten studierte er von 1909 bis 1914 an der Phil. Theol. Hochschule in Regensburg Theologie. Am 29. Juni 1914 erhielt er durch Bischof Antonius v. Henle die Priesterweihe und trat im Juli gleichen Jahres als Aushilfspriester in Altheim bei Landshut seine erste Seelsorgsstelle an. Weitere Stationen seiner Tätigkeit waren Neualbenreuth bei Waldsassen und Pullenreuth im Steinwald. 1916 wurde er erster Stadtpfarrkooperator in Erbdorf mit den Filialen Krummennaab, Thumsenreuth und Wildenreuth. Auf sein Betreiben hin wurde 1923 die selbstständige Pfarrei Krummennaab gegründet, deren erster Pfarrer J. B. Lehner wurde. Für seine vielseitigen Verdienste um die Gemeinde — Lehner gehörte auch zu den Mitinitiatoren der in den 20er Jahren ins Leben gerufenen Baugenossenschaft „Selbsthilfe“ — ehrte ihn diese dadurch, daß sie 1964 eine der Siedlungsstraßen nach ihm benannte.

Wie der Verstorbene selbst einmal sagte, wurde sein historisches Interesse bereits während seiner Gymnasialzeit geweckt, und dieses einmal geweckte Interesse blieb bis zu seinem Tode lebendig. Bereits in seinen ersten Priesterjahren gab er eine Schrift „Land und Leute am Steinwald“ heraus, während seiner Amtszeit in Krummennaab die Arbeit „Krummennaab, Geschichte eines oberpfälzischen Dorfes“.

Nachdem auf der Diözesansynode von 1928 der Beschluß gefaßt worden war, für das Ordinariatsarchiv, das seit der Säkularisation in Regensburg 1810 in seinen Beständen ungeordnet und für eine Benützung kaum zugänglich war, einen hauptamtlichen Archivar zu bestellen, fiel die Wahl für diesen verantwortungsvollen Posten auf J. B. Lehner, nicht zuletzt deshalb, weil er durch seine bereits erschienenen Veröffentlichungen seine Fähigkeit zu wissenschaftlich-methodischer Arbeit und seine Aufgeschlossenheit für die Erforschung der Geschichte seines Heimatbistums bewiesen hatte. 1930 wurde er durch Bischof Dr. Michael Buchberger zum Domvikar und bischöflichen Archivar ernannt. Ein Rechenschaftsbericht Lehnners nach zehnjähriger Tätigkeit zeigt das Übermaß an Arbeit, das geleistet werden mußte, um zu der Feststellung gelangen zu können, daß nunmehr das Diözesanarchiv so geordnet ist, daß es übersichtlich und leicht zu benützen ist. Ende der 30er Jahre wurde das Schottenarchiv dem Diözesanarchiv zur Verwaltung und Ordnung unterstellt, ebenso das bischöfl. Domkapitel'sche Archiv und die nicht unbedeutenden Archivbestände

des ehemaligen Kanonissenstiftes Obermünster. Daß dieses ihm anvertraute, wertvolle Archivmaterial unbeschadet den Krieg überstand ist das einmalige und unbestreitbare Verdienst Lehnern. Ungeachtet zweckoptimistischer Parolen verlagerte er rechtzeitig die Bestände auf verschiedene Pfarrhöfe im Bayerischen Wald, wo sie der Vernichtung entgingen. Gleichzeitig wurde er mit dem Aufbau einer Ordinariatsbibliothek beauftragt. 1940 umfaßte sie nach Bänden gerechnet wenigstens 6 800 Stück, dazu kam die Verwaltung von rund 80 000 Bänden der Schottenbibliothek und, wenigstens zeitweise, die der Proske'schen Musikbibliothek.

Seine reiche literarische Tätigkeit — sein Schriftenverzeichnis weist nicht weniger als 345 Nummern auf — entfaltete Lehner in seinen dienstfreien Stunden. Neben der Diözesangeschichts- und Patrozinienforschung legte er besonderen Wert auf die kirchlich-religiöse Volkskunde. Dieses besondere Interesse teilt sich nicht nur in seiner Arbeit „Zur kirchlichen Volkskunde, besonders des Bistums Regensburg“ mit, vielmehr regte er bereits 1940 an, eine kleine Abteilung „Kirchliche Volkskunde der Diözese“ im Archiv bzw. in der Diözesanbibliothek einzurichten. Zu den bekanntesten und in die Breite wirkenden Schriften Lehnern gehört der 1952 erstmals von ihm herausgegebene Führer durch den Dom zu Regensburg, der heute bereits in der 8. Auflage vorliegt. Nicht vergessen seien auch die zahlreichen Artikel und Beiträge, die zwar wissenschaftlich wohlfundiert, aber in leicht lesbarer Manier geschrieben, seit 1928 im „Regensburger Sonntagsblatt“ bzw. dem „Regensburger Bistumsblatt“ veröffentlicht wurden und dazu angetan waren, das heimatgeschichtliche Interesse unter den Lesern zu wecken. Jedoch oblag Lehner nicht nur seinen eigenen Forschungsarbeiten, vielmehr ließ er sein breitgestreutes historisches und volkskundliches Wissen und seine aktive Mitarbeit zahlreichen historisch orientierten Vereinen zugute kommen. So gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des „Vereins für Heimatpflege im oberen Naabgau“, dessen Vorsitzender er später war, als auch des „Heimatvereins“ in Erbendorf. Als 1925 der „Verein zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte“ ins Leben gerufen wurde, fungierte er von Anfang an als dessen Schriftführer. In der Nachfolgeinstitution diese Vereins, dem 1967 gegründeten „Verein für Regensburger Bistums-geschichte“ gehörte er zu den Kuratoriumsmitgliedern. Seine tätige Mitarbeit im „Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg“ wurde bereits erwähnt. In Würdigung seiner großen Verdienste als Heimatforscher wurde ihm 1968 der Nordgau-Kulturpreis verliehen. Aber auch seine Arbeit als Diözesanarchivar blieb nicht ohne Anerkennung. 1942 verlieh ihm Erzbischof Dr. Michael Buchberger in Anerkennung seiner Verdienste um den Auf- und Ausbau von Archiv und Bibliothek den Titel „Archivrat“ und 1960 den des „Archivdirektors“. 1955 wurde er zum Geistlichen Rat ernannt und 1963 durch Bischof Dr. Rudolf Graber zum Ehrenkapitular an der Domkirche.

Die Vollendung seiner unermüdlichen Bestrebungen, Diözesanarchiv und -bibliothek in den ihnen angemessenen Räumen unterzubringen, hat J. B. Lehner nicht mehr erlebt. Obwohl schon schwer erkrankt, förderte und unterstützte er den Bau eines neuen, den modernen Anforderungen gewachsenen Archiv- und Bibliotheksgebäudes, womit die von ihm begonnene Arbeit weitergeführt wird.

P. Mai